

im geringsten, Herr Doktor!" bemerkte sie finster. "Die abfällige Geschichte liegt endgültig hinter mir, und ich bin hierher geflüchtet, um sie langsam zu verwirren und zu vergessen!"

"Und gerade dazu möchte ich beitragen!" versicherte er zöge. "Ich habe damals alles aus dem Schwinkele jenes Un-



Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Paul Guffeldt weitbekannter Forschungsreisender, feierte in Berlin am 14. Oktober seinen 70. Geburtstag. Er unternahm große Entdeckungsfahrten zur Erforschung von Inner-Afrika und Süd-Amerika und hat auch als Alpinist sich einen hervorragenden Namen gemacht. Seine Kriegserlebnisse 1870/71 und die Ergebnisse seiner Forschungsreisen hat er in einer Anzahl von Werken niedergelegt.

würdigen betrachtet, der mir in seinem grenzenlosen Egoismus vorgeredet hatte, der Bruch würde Ihnen selbst halb und halb erwünscht sein, da er Anzeichen dafür hätte, die ihm bitter fränkend gewesen wären. "Et cetera"! Erst, indem ich mich meiner unbehaglichen Aufgabe entledigte, erkannte ich mit schmerzlichem Bedauern, wie tief und heilig Ihre Gefühle waren, wie elend er Unrecht gehabt hatte, als er Sie mir als oberflächlich und flatterhaft geschildert!"

"Nehmen Sie getrost an, er hätte recht gehabt!" erwiderte Käthe mit unterdrücktem Seufzer und rief im Vorübergehen ein paar Hagebuttenblätter von einem Strauch am Wege, um für ihre unruhigen Finger eine Ablenkung zu haben. "Aber ühren Sie die Vergangenheit nicht noch weiter auf und gönnen Sie mir mein endlich wiedererrungenes Gleichgewicht!"

"Ich will es Ihnen sogar befestigen helfen!" rief er mit betauerndem Eifer. "Sie sollen von mir hören, daß ich heute davon überzeugt bin, Ihnen durch meinen Ton schweres Leid zugefügt zu haben, weil ich in vollständig schiefen Ansichten über Ihr Verhältnis zu Stüber befangen war. Meine Sympathien in dem ja Gott sei Dank erledigten Falle sind längst auf Ihrer Seite!"

"Und weshalb haben Sie trotzdem nicht dafür gesorgt, daß mir wenigstens mein Bild wieder aufgestellt wurde?" fragte sie, die Oberlippe verächtlich schürzend.

Er schwieg verduzt einen Augenblick lang. Teufel auch, das dumme Bild hatte er ganz vergessen! Es lag begraben in irgend einer Kasse, in die er es geschoben, als Stüber es ihm ausgehändigt. Aber sich von einem kleinen Mädchen durch solch einen Vorstoß verblüffen zu lassen, war seine Art nicht. Er wäre sich ja selbst heillos lächerlich erschienen, wenn er nicht schnell einen glänzenden Ausweg entdeckt hätte.

"Mit dem Bild ist es mir eigentümlich gegangen!" begann er, und seine Stimme hüllte sich in den mythischen Schleier mühsam unterdrückter Gefühle, ein Stehkopfmännchen, mit dem er noch immer die gewollte Wirkung erzielt hatte. "Als ich es Ihnen zufenden wollte, fand ich im Augenblick kein passendes Stüvert dazu und lehnte es deshalb gegen den Briefständer auf meinem Schreibtisch. Von da an hat es mich einen Tag um den anderen angesehen und sich mir langsam ins Herz gestohlen. Ich habe mich nachher einfach nicht mehr davon trennen können. War es mir doch, als spräche es mir aus Ihren lächelnden Augen Verzeihung zu für die häßliche Situation, in die mich ein übertriebenes Freundschaftsgefühl damals im Tiergarten geschoben hatte! Grollen Sie mir nicht darum. Ich gebe es Ihnen noch heute zurück, wenn Sie darauf bestehen..."

"Gewiß!" sagte Käthe ruhig. "Aber schließen Sie dann auch Frieden mit mir und lassen Sie mich um... um Ihre Freundschaft werben!" bat er, halb-echten Feuers voll.

"Ich brauche keine Freunde, Herr Doktor!" antwortete das junge Mädchen, deren geistiges Ohr diesem Menschen gegenüber voll unbewinglichen Mißtrauens blieb, so unerfahren sie auch sonst in der Beurteilung ihrer Mitmenschen war.

"O, sagen Sie das nicht!" rief er pathetisch. "Alles trägt sich leichter, wenn man eine Seele weiß, der man vertrauen darf. Und Sie sollen sich überzeugen, daß ich dieses Vertrauens nicht unwürdig bin. Lassen Sie mich Ihnen helfen bei der Arbeit, die Sie sich vorgenommen haben. Sie kommen leichter zum Ziele, wenn ich Ihnen mein bisheriges Schulwissen zur Verfügung stellen darf. Und lernen Sie mich dabei kennen! Regen Sie das Vorurteil ab, das Sie über mich hegen, weil ich mich in einer lörrichten Stunde zu dem unglückseligen Werkzeug eines hilflos verfinckenden Reichthums machen ließ, und rauben Sie mir die Hoffnung nicht, meine innigen Sympathien für Sie einst erwidert zu sehen..."

"Zunächst möchte ich doch, daß wir frigi endlich finden!" unterbrach sie ihn verstört; denn in seinen Augen loderten bei seinen immer lähner werdenden Erklärungen jäh die Flammen einer sie anwidernden Sinnlichkeit empor. Scham und Entrüstung zugleich trieben ihr das Blut in die Wangen, und ohne weiter auf seine Worte zu hören, sprang sie hastig über ein niedriges Drahtgitter fort auf den gepflegten Parkrasen, überquerte das fastig grünende Rondel, dessen Betreten bei Strafe verboten war, und eilte in einen dem Walde zu führenden Seitenweg, in dem sie seinen Blicken entzwewand.

Verärgert hielt er den Schritt an und kniff die Augenlider zusammen wie ein alter Kater in der Mittagssonne. Es wäre lächerlich erschienen, hinter ihr drein zu stürmen, obgleich ihn das nagende Gefühl, abgelassen zu sein, dazu verführen wollte. Er bezwang also die Anwandlung und sandte Käthe nur einen bösen Blick nach.

"Ich werde Dich schon firre kriegen, kleine Sträubfelle!"



Das Grabdenkmal für die Mutter und Schwester Richard Wagners, das diesen Herbst auf dem alten Johannisfriedhof in Leipzig enthüllt wurde. Die Basaltplatte trägt folgende Inschrift: "Was der Erde entsproß, nahm sie mütterlich auf; Was sich vom Himmel erhob, schwang sich zum Himmel hinauf." Der granitne Sockel fündet dem Beschauer folgendes: "Hier ruhen in Gott Johanna Wagner-Geier geb. Berthig, Rosalie Karbach geb. Wagner, Mutter und Schwester Richard Wagners."

murmelte er ingrimmig. "Nun erst recht! Du sollst noch parrieren lernen!"

Ihre stolze, lähne Zurückhaltung hatte sein Wohlgefallen an ihrer schlanken, mädchenhaften Anmut und dem süßen